

Wie man jedem Tag der Welt die Farbe gibt



Erika Pusch, geboren 1917

'Ich war als Kind schon farbempfindlich. Es ist immer wieder passiert, dass mich eine Farbe richtig GETROFFEN hat. Und dann entstand der Wunsch, der Farbe eine Form zu geben und dann fand die Form die Farbe.'

Hinten, in der Sackgasse, an deren Ende man statt den Autos die Bäume hört, steht in Kladow das Vivantes Pflegeheim 'Ernst Hoppe'.

Hier wohnt Erika Pusch. Wenn ich richtig hochgezählt habe von ihrem Geburtsjahr in Karlsruhe aus, ist Frau Pusch tatsächlich 106 Jahre alt.

Aber nur beim Nachzählen ist sie das. Beim Erzählen ist das ganz anders. Dabei fällt mir auf, dass ich seit einiger Zeit ganz schön übel beim Kopfrechnen nachgelassen hab...

Frau Pusch ist erschöpft vom vielen Leben und vom Nichtguthören. Deshalb braucht sie laut-deutliche, ruhige und vor allem freundliche Worte - wobei mir dieses Bedürfnis bei mir selbst auch immer bekannter wird. Was daran auch wirklich zugewandt und was verständlich ist, erschließt sich für sie ohne weiteres. Keinesfalls in dem von Zeit bedrückten Raum recht schnell durch die Themenfelder rennen. Keine Fragen hageln, bevor nicht Zeit zum Denken, Erinnern und Sprechen vergangen ist. 1½ Stunden Interview bis zum Mittagessen über das Leben, die Zeiten,

die Kunst, die Frau vor ihrer Emanzipation und mitten in der bei ihr immer schon dagewesenen Emanzipiertheit, in der Welt der Not, der Politik, der Künstler - als es noch kein 'Innen' gab.

Wir haben gemeinsam nur 50 Minuten, weil vorwärts die Wäsche noch in die Schränke geräumt werden muss und rückwärts das Mittagessen pünktlich im Speisesaal ausgeteilt werden wird. Ich verstehe: Hier im Pflegeheim ist die Zeit allgegenwärtig. Gleichzeitig gilt sie nicht mehr. Sie muss sich mit großer Anstrengung aus ihren alten Zusammenhängen schälen und Sinn und Gestaltung neu erfinden. Also räume ich Wäsche ein. Langsam und ordentlich. Damit Frau Pusch das als beruhigende Verwaltungsangelegenheit erlebt und Platz findet, um in ihrer Erinnerung suchen und räumen zu können.

Und natürlich, damit ich selbst meine Zeit mit ihr verlängern kann.

Wussten sie, dass sehr alte Menschen Höflichkeiten mit diesem entgegensehenden Lächeln oft nicht mehr bedienen? Dass sie auf allzu viele Freundlichkeits-Betonungen verzichten?

Manchmal hab ich sogar den leisen Verdacht, es könnte auch ein Drauf-Pfeifen sein. Vielleicht geht es irgendwann im Leben mehr um den Kern als um die Form. Und mehr um Bilder, Skizzen, Schatten und deren Licht und Farbigkeit, als um erzählerische Reihenfolgen oder gar eine gefällige Präsentation? Und könnte es sein, dass das, was ein sehr betagter Mensch wahrnimmt, auch schlichtweg nur noch das ist, was er wahrnehmen will? Wobei... ich nehme mal an, das beginnt sowieso spätestens im Schulalter!

Ich habe Frau Pusch ihren eigenen kleinen Kunstkatalog mitgebracht, der ca. 2010 im bayrischen Penzberg herauskam. Da lebte Erika Pusch noch in Bayern.

Nachdem wir die Wäsche erledigt haben, setzen wir uns zusammen über das 'Bilderbuch':



Unmögliche Fahrräder I, 2008, 80x100, Acryl

Adaption:

Frau Pusch betrachtet das Bild lange und entscheidet dann erst einmal, nicht die Malerin gewesen zu sein - doch das Bild gefällt ihr sehr:

'Was für wunderbare Farben! Das Lehmige über dem grünen Hügel! Da möchte man doch losfahren! Wer sich nicht mit Farben auskennt - der kann doch SOWAS nicht malen!!

Je länger sie das Bild betrachtet, je näher kommt es ihrer Freude daran:

'Diese Form!?! So sieht ja MEIN altes Fahrrad aus!!' Frau Pusch lächelt still.

'Wissen sie, ich bin soo gerne mit meinem alten Fahrrad gefahren. Schauen Sie nur, wie kann man so eine Wiese malen? Wer sich nicht auskennt mit der Malerei, der schafft das nicht. Das Blau und das Gelb und das Grün. Wunderbar!!!'

Nach meiner etwas verzweifelten Suche nach dem Blau verstehe ich endlich:

Das Blau fährt ja gerne mal im Grün mit!

Einen Sekunden-Augenblick später erkennt sie es:

Das ist ja MEIN altes Fahrrad!!

Die abstrahierte Sattelform, die den alten schwarzen Ledersattel in Erinnerung holt, ihn wieder spüren und wippen lässt. Der Fahrradlenker, der eng verbunden in die Formen von Sattel, Federung, Gestänge und Kettenläufe übergeht. Der schnelle Lauf des wirbelnden Hinterrades. Die Form, die bei ihr auf direktem Weg in die Gefühlswelt findet und dort Bewegung und Bilder abzurufen vermag:

'Da hat man doch Lust loszufahren!!!'

Frau Pusch fährt los - und wird still. Ich wette, sie war soeben sekundenlang mit ihrem uralten Rad um die Ecke abgehauen! (Schade, aber so einen Gesichtsausdruckmoment darf man leider nicht mit dem Fotografieren zerstören.)

Bildeinrahmung nach Maß

Für Grafiken, Aquarelle, Kunstdrucke, Ölgemälde
bieten wir Holz- und Alu-Rahmen mit Passepartout und UV-Schutzglas

Glaserei Alfred Gerstmann

Krampnitzer Weg 6 in 14089 Berlin-Kladow

Tel. 030 / 365 10 93

Öffnungszeiten: Mi-Fr. 8.30-13.00 und 15.00-18.00 Uhr

Seit über 80 Jahren in Kladow - Glaserei Gerstmann

**Montag
Dienstag und
Sonnabend
geschlossen**

Rezeption:

Dann wird Frau Pusch nachdenklich und lacht: 'Ich wunder mich doch selber, dass ich so was gemalt hab!! Komisch! ...

Wissen Sie, dass ich einmal in den Schulferien mit dem Fahrrad von Karlsruhe nach...Cuxhaven-Helgoland-Hamburg-bis nach Berlin gefahren bin? Alleine??? Na, aber klar, alleine!! Wissen Sie, ich war mit meinem Fahrrad verwurzelt. Jeden Morgen bin ich in den Keller gegangen, hab mir die Äpfel dort in die Manteltaschen gesteckt und dann bin ich mit meinem Rad losgefahren. Zur Schule.

(Das Kind in einer alten Dame einfach mal zu 'drücken', gehört leider ganz sicher nicht zu Erika Puschs dialogischem Repertoire). Ich zeige ihr ein anderes Bild aus dem Jahr 2007:



Wege, Stationen III, 2007, 100x120, Acryl

"Orange? Ich erinnere mich nicht! Das hier ist nichts Reales. Das sind Form und Farbe. Aber auf Form und Farbe kommt es ja auch an. Zuerst ist das Abstrakte wichtig. Viel wichtiger als Gegenstände. Am meisten die Farbe. Dann die Linien. Und Orange hatte ich sehr gerne. Aber erinnern kann ich mich nicht...Man kann ja nicht ALLES festhalten. Wo kämen wir denn da hin!!!!" (Manchmal ist das schönste Lachen trotzdem ein 'No go!')

Je mehr ich über Erika Pusch erfahre, umso stärker wird für mich die Zusammenschau der inneren mit der äußeren dargestellten Bild-Welt:

Inmitten einer von schwarzen Linien netzartig durchzogenen, leuchtend gelb-orangeroten Welt schälen sich Orte wie dunkle, schwarze Schatten und Stationen heraus. Häuser, Fenster, Straßen. Ich erwische mich dabei, auf den dunklen Linien mit dem Blick entlangzufahren. Es gibt Wege in die leere Helligkeit und immer das Licht mitten in der Dunkelheit.

Erika Pusch macht 1937 ihr Abitur. Sie träumt von einem Kunststudium. Ein nicht gern gesehenes Begehren von jungen Menschen damals. Brotlos und zwielichtig. Sie war 22 Jahre jung, als der Krieg begann. Der hatte die Kindheit am Waldrand, an dem sie wohnten, in der phantasiebegabten Frau beendet. Sie ist nicht wieder in Gedanken mit den Puppen auf die Bäume geklettert und kein Ast war mehr ein weiteres Zimmer, das sie bewohnte.

Dann springt ihre Erinnerung zu einer anderen Liebe: 'Die erste heiße Liebe mit 17! Gescheit war er! Das war mir das Wichtigste!' Im Verlauf des Krieges wurde sie kriegsdienstverpflichtet im Nachrichtendienst, als Telegraphische Hilfskraft. So, wie viele arbeitsfähige junge Frauen in ihrem Alter, die in den Dienst genommen wurden, bedeutete es den durchkreuzten, oftmals beendeten eigenen Lebensentwurf. Es hat ihr die Zeit für die Malerei genommen! Nicht aber für das Radfahren. Nicht für die Phantasie und nicht für ihre Träume.

Geheiratet hat sie mit 39. Und 4 Kinder hatte sie bekommen. 'Ich habe gemalt! Ich habe immerzu gemalt. Ich wollte meiner Phantasie doch Ausdruck geben! Und Phantasie hatte ich genügend.'

Was sie das Malen gelehrt hat?:

'Wenn man malt, dann ist man NUR bei sich! Das war mir soo sehr wichtig!'

Noch wichtiger wäre für sie das Studieren gewesen.

'Ein Kunststudium! Mein ganz großer Wunsch! Mein Ziel!'



Absturz, 2008, Acryl

Das scheinbar 'niederschmetternde Bild' zeichnet eine verkehrte Welt:

Der astronomisch große Steinbrocken scheint im Fallen seinen Schatten auf den schwarzen Grund zu werfen. Seltsamerweise ist es der Boden, der von trostloser Schwärze ist - und nicht der fallende Brocken, der einen Lichtschein auf den Boden vorausschickt.

Die Schwere der riesigen Kugel wirkt durch die lehmige Farbe fast leicht und zerbrechlich und - ich musste ein paarmal hinschauen - die Kugel schwebt!

Biografien können eine kaum zu bewältigende Schwere im Leben bedeuten. Erika Pusch hat vielleicht die Herausforderung dieser Schwere angenommen:

Irgendwann war es nach der späten Familiengründung mit vier Kindern für Frau Pusch sehr schmerzhaft zu spät. Sie wurde mit ihrer Bewerbung damals an der Kunstakademie nicht mehr angenommen. Wegen ihres fortgeschrittenen Alters!



Erika Pusch in ihrem Atelier in Gauting

Um die Jahrtausendwende eröffnete Erika Pusch nach vielen Studien in verschiedenen Malschulen in Hessen und Bayern ein Gemeinschafts-Atelier mit anderen KünstlerInnen. Die 'Reismühle' in Gauting, die es heute noch gibt!

Ganz in der Nähe steht übrigens das Buchheimmuseum in Bernried am Starnberger See. Es nennt sich 'Museum der Phantasie'. Dort hat die Welt der Träume mehrere wunderschöne Stockwerke. Frau Pusch kennt sie garantiert alle.

'Wissen sie, dass einen eine Farbe richtig TREFFEN kann!? Ich habe gemalt. Ich habe immerzu gemalt. Ich wollte meiner Phantasie doch Leben geben. Und Phantasie hatte ich. Immer. Genügend.'

'Wenn man malt - dann ist man bei sich!'

Das war für mich soo wichtig:

BEI MIR SELBST SEIN DÜRFEN!'



Spiegelung, 2005, 100x100, Acryl

Text & Fotos: Pamela Lammers

Sie denken darüber nach, Ihre Immobilie zu verkaufen?



Mitglied im **ivd**
Bream Immobilien
Gesamtbewertung:
★★★★★
sehr gut
Score:
4.9 / 5.0
22 Bewertungen
Mehr erfahren
Trustsiegel.de

Rapsstraße 59 Sakrower Kirchweg 76a
13629 Berlin 14089 Berlin

Wir betreuen Sie von A - Z:

- ✓ persönlich & professionell
- ✓ flexible Vertragslaufzeit
- ✓ zügige, sichere Abwicklung

Kontaktieren Sie uns unter
info@breamimmobilien.de
mobil: 0179/ 110 76 58



breamimmobilien

Seit 1919 im Familienbesitz.



Kompetent. Fair. Persönlich.

“Wir lassen Sie in der Trauer nicht allein.”



Inhaberin B. Wesner

Ihr Partner im Trauerfall

HAFEMEISTER BESTATTUNGEN



030 333 40 46

Breite Straße 66, 13597 Berlin-Spandau
www.hafemeister-bestattungen.de

Zu Hause bleibt es am schönsten

Mit unserer lebenslangen Immobilienrente



**Jetzt unverbindlich
und kostenlos beraten
lassen: telefonisch, online
oder vor Ort bei Ihnen
zuhause.**

**Es berät sie: Uto Stolz
Tel. 030 / 36 43 23 15
Mobil 0172 - 66 19 190**

 **AGENTUR STOLZ
IMMOBILIEN**



Uto Stolz
Sakrower Landstraße 10c
114089 Berlin
info@agentur-stolz.de



www.agentur-stolz.de